

dem schon angegebenen von Falco, eine der wenigen italienischen Arbeiten auf dem Gebiet der historischen Periodisierung. Die anderen Beiträge behandeln das Fortleben klassischer Autoren (Horaz, Vergil, Livius); ein Essay über den Anteil der Benediktiner an der Bewahrung des lateinischen Kulturgutes in Sizilien deckt sich zum Teil mit Scadutos Ausführungen. In dieser Hinsicht kann man auch eine sehr sorgfältige kritische Arbeit von G. Billanovich anführen, *Lamperto di Hersfeld e Tito Livio* (Padua 1945, 206 S.), welche die Ergebnisse von Holder-Egger bestätigt und zum Teil vervollständigt. G. Cremaschi, *Mosé del Brolo e la cultura a Bergamo nei secoli XI e XII* (Bergamo 1945, XIV u. 236 S.), behandelt eine interessante Persönlichkeit, die für die Beziehungen zwischen griechischer und lateinischer Kultur von Wichtigkeit ist; auch nach Cremaschi ist del Brolo nicht der Verfasser der *Gesta per imperatorem Federicum* (ed. Monaci, 1886).

Die glückliche Auffindung des *Liber figurarum* hat L. Tondelli († 1953) nicht nur einen internationalen Ruf, sondern auch viele mehr oder weniger gerechtfertigte Einwendungen eingetragen. Er antwortet darauf in *Da Gioacchino a Dante, Nuovi studi, dissensi e contrasti* (Turin 1944, 143 S.), wo er in einleuchtender Weise für die Flagellantenbewegung von 1260 (und auch für die von 1235) joachitische Antriebe annimmt. Ein guter Teil des Buches ist den Beziehungen zwischen Joachim und Dante gewidmet: viele der so gewonnenen Deutungen sind einleuchtend. In diesem Zusammenhang seien auch genannt: V. Cian, *Oltre l'enigma del veltro* (Turin 1945, XII u. 134 S.); G. Manacorda, *Poesia e contemplazione: Gioacchino da Fiore, S. Francesco, Dante, S. Caterina* (Florenz 1947, 206 S.).

Eigentliche Dante-Studien fallen aus dem Rahmen dieser Besprechung. Es wird daher genügen, nur einiges Wenige anzuzeigen: N. Zingarelli, *La vita, i tempi e le opere di Dante* (Mailand 1944, 2 Bde., XXX, XIII u. 388 S.) ist immer noch die beste Einführung in Dantes Leben und Werk; kürzer u. moderner angelegt F. Maggini, *Introduzione allo studio di D.* (Bari 1948, 3. Aufl., 151 S.). Der beste Kenner der ma. Philosophie und Dantes, B. Nardi, hat ein ausgezeichnetes Buch herausgebracht: *Dante e la cultura medievale* (Bari 1949, 2. Aufl., XVI u. 423 S.), woraus das Kapitel *Dante profeta* besondere Beachtung verdient. Aus dem Sammelband desselben Autors, *Nel mondo di Dante* (Rom 1944, 382 S.), sind hervorzuheben ein Aufsatz über die Konstantinische Schenkung und Dante, und ein anderer über das Fortleben der Monarchia. Dantes politisch-geistige Einstellung wird klar und überzeugend behandelt von F. Battaglia, *Impero, Chiesa e stati particolari nel pensiero di Dante* (Bologna 1944, 108 S.): Dantes Staatsbegriff ist danach als grundsätzlich weltlich und schon modern zu bewerten; er bereitet schon Marsilius von Padua vor. Andererseits ist seine Auffassung des Reiches wie denn auch die Wertung der nationalen Staaten als autonome Gebilde innerhalb des Reichs noch ganz mittelalterlich. B. schließt aus, daß Dante an ein Reich italienischer Nation gedacht habe.

Für Petrarca kann man eine feine, aber vorwiegend literarhistorisch gehaltene Biographie anführen, U. Bosco, *Petrarca* (Turin 1946, 339 S.). Beachtenswert ist auch die gut durchdachte Darstellung von R. De Mattei, *Il sentimento politico del Petrarca* (Florenz 1944, IX u. 141 S.). Schon der Titel gibt die Grundidee des Vf. an: für P. ist Politik mehr Sache des Ge-